VdK Zeitung
VdK – Ihr Sozialverband in Deutschland

Politik | Seite 4 – Mai 2011

Beratung verbessern

Menschen mit Behinderung teilhaben lassen

VdK-Vizepräsident Karl-Heinz Fries referierte auf der Tagung in Berlin.

Foto: BAG BBW

Nur wer sich auskennt, kann die richtigen Entscheidungen treffen. Gerade Menschen mit Behinderung sind darauf angewiesen, dass sie in Ämtern und Institutionen kompetente Ansprechpartner vorfinden. Wie diese Beratung professioneller werden kann, wurde Mitte April auf einer Fachtagung in Berlin diskutiert.

Die Erfahrungen des Sozialverbands VdK waren auf der Tagung des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Berufsbildungswerke (BAG BBW) gefragt. Immerhin berät der VdK täglich viele Menschen in allen Fragen des Sozialrechts. „Es ist wichtig, dem Ratsuchenden mit viel Sensibilität und auf gleicher Augenhöhe zu begegnen", so VdK-Vizepräsident Karl-Heinz Fries in Berlin. Professionelle Beratung sei der Grundstein für eine gelungene Inklusion.

In den vergangenen Jahren habe Deutschland ein ausgefeiltes System von Leistungen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung entwickelt. „In seiner Vielfalt ist es für den Bürger aber oft zu intransparent und wird teilweise nur unzureichend umgesetzt", so der VdK-Vizepräsident, der das Leistungsrecht für Menschen mit Behinderung mit einem Dschungel verglich. Wer als Mensch mit einem Handicap wissen möchte, welche Leistungen ihm zustehen und an wen er sich wenden muss, der benötige einen erfahrenen „Dschungelführer". Künftig gebe es noch viel zu tun, um Beratungen professioneller zu gestalten. So müssten Leistungsangebote transparenter und besser zugänglich und Zuständigkeiten eindeutig sein sowie Leistungsträger und Berater besser vernetzt werden. Außerdem sollten einheitliche Qualitätsstandards in der Beratung eingeführt und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Aus Sicht des Sozialverbands VdK sind neben der Beratung durch die Rehabilitationsträger auch die Information durch Behindertenverbände, Selbsthilfegruppen und andere Institutionen in Zukunft unverzichtbar. Denn nur trägerunabhängige Organisationen könnten eine Beratung gewährleisten, die ausschließlich dem Bedarf der Menschen mit Behinderung verpflichtet ist.

Ines Klut